

# REGENWALD REPORT

[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)



**Freude in Papua:  
Holzdiebe gestoppt**

## Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue  
Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg  
Tel. 040 - 410 38 04  
Fax 040 - 450 01 44  
info@regenwald.ORG  
www.regenwald.ORG

### Büro Berlin

Rettet den Regenwald e.V.  
Tel. 030 - 51 73 68 79  
E-Mail: berlin@regenwald.ORG

### Spendenkonto:

Sparda-Bank Hamburg  
Kontonummer: 0000 600 463  
BLZ: 206 905 00  
IBAN: DE50 2069 0500 0000 6004 63  
BIC: GENODEF1S11

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

### IMPRESSUM:

**Titelfoto:** Feiernde Menschen in West Papua, Neuguinea, Indonesien.

**Foto:** Konrad Wothe  
www.konrad-wothe.de

**Herausgeber:** Reinhard Behrend (v.i.S.d.P.)

**Redaktion:** Klaus Schenck, Ole Schulz

**Layout:** Kathrin Heidtmann

**Infos, Mitarbeit, Fotos:** Klaus Schenck, Dr. Thomas Krämer, Ulrich Kronberg, Friends of the Earth, Greenpeace, Pietsau Amafnini, C-CONDEM, Watch Indonesia!, Konrad Wothe, Cheah Swee Heng, Michael Thirnbeck, Christian Ziegler, Guadalupe Rodriguez

**Druck:** Westermann Druck, Braunschweig

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt

Wer ein Jahresabonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, sendet uns einfach 10 Euro im Briefumschlag. Empfängeranschrift nicht vergessen!

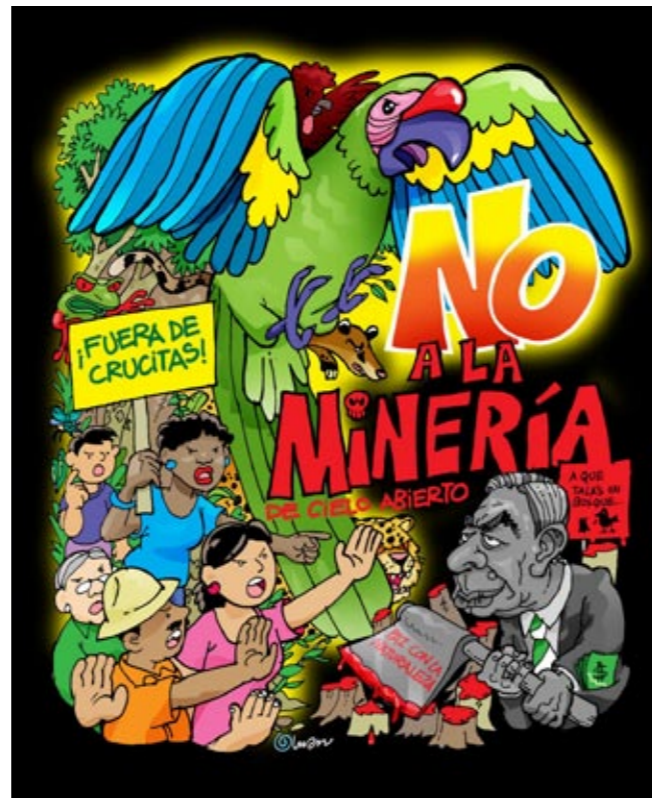


### Letzte Meldung

Im indonesischen Nord-Sulawesi werden 48 Tonnen Gold vermutet. Das Edelmetall sollte mit einem Kredit der Credit Suisse abgebaut werden. Aufgrund des öffentlichen Drucks zog sich die Bank nun Anfang November aus dem skandalösen Projekt zurück. Auch über die Webseite von Rettet den Regenwald wurden 6.959 Protestmails an die Bank geschickt und die Umweltschützer in Indonesien mit 7.000 Euro unterstützt.

### Umweltschützer in Costa Rica sagen Nein zur Goldmine im Regenwald

Grafik: Olman Bolaños Vargas



### Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwalds,

viele Menschen fragen sich: „Was können wir für die Regenwälder tun?“ Nun, es gibt viele Möglichkeiten, beim Schutz der Wälder mitzuhelfen. Dazu ist es erst einmal wichtig zu verstehen, warum die Wälder eigentlich zerstört werden.

Ein Beispiel: Das wunderschöne Costa Rica in Mittelamerika ist für viele Menschen ein Traumziel. Tourismus ist denn auch die Haupteinnahmequelle des Landes. Ausgerechnet Costa Rica will nun seine einzigartige Natur opfern, um eine riesige Goldmine im Regenwald anzulegen. Höchst gefährdet sind dadurch die vom Aussterben bedrohten Bechstein-Papageien.

Was hat das mit uns in Deutschland zu tun? Wenn wir gedankenlos Goldschmuck oder Goldmünzen kaufen und in den Tresor legen, dann hinterlassen wir riesige Wunden in der Erde - nicht nur in Costa Rica, weltweit. Für einen Goldring werden 20 Tonnen Erdreich umgewühlt und mit Giften verseucht! Mit vielen anderen Rohstoffen und Produkten, die wir wie selbstverständlich konsumieren, ist es ebenso problematisch. Tropenholz, Palmöl und Garnelen tragen ebenso zur Waldvernichtung bei und bedrohen Menschen. Darüber berichten wir im Regenwald Report, um die Probleme aufzuzeigen und Anregungen zu geben, was wir anders machen müssen.

Denn einfach so wie bisher weiterzumachen oder den Kopf in den Sand zu stecken sind keine Lösungen. Handeln ist gefragt, dadurch gibt es immer Erfolge. Einheimische Umweltschützer organisieren mit viel Kreativität wie auf dem obigen Plakat zu sehen Aufklärungskampagnen, Demonstrationen, forsten gerodete Mangroven wieder auf und führen Gerichtsprozesse gegen die Naturzerstörung. Bei uns sammeln Schulklassen Spenden für die Urwaldmenschen und Orang-Utan-Menschenaffen, Tausende von Leserinnen und Lesern nehmen an unseren Protestbriefaktionen teil. Die Umweltschützer vor Ort berichten uns immer wieder, wie die Unterstützung aus dem Ausland ihre Arbeit ermöglicht und ihnen Sicherheit gibt. Der internationale Druck verhindert auch, dass die Regierungen die Probleme einfach unter den Teppich kehren oder mit unfairen Mitteln gegen die ihre Grundrechte einklagenden Menschen vorgehen.

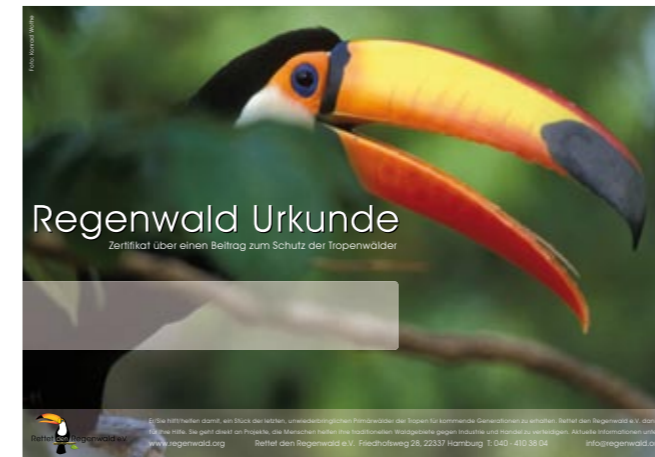
Vielen Dank für Ihre Unterstützung, Ihr

Reinhard Behrend

## Nachrichten

### Tropenwaldkauf in Paraguay

Weitgehend unbeachtet von der Weltöffentlichkeit schreitet in Paraguay der Sojaanbau voran. Mit Kraftfutter aus Sojaschrot werden europäische Hühner, Schweine und Rinder gemästet, Sojaöl dem Dieselkraftstoff als Agrosprit beigemischt. Dem europäischen Sojahunger fallen die tropischen Trockenwälder des Chaco zum Opfer. Der Chaco-Wald ist die Heimat vieler bedrohter Tiere und Pflanzen wie Tapir, Puma und Riesengürteltier. Nicht nur die Natur ist davon bedroht, auch die 2.500 indigenen Ayoreo und 16.000 Enxet. In den Weiten des Chaco-Walds haben die Ureinwohner bis heute überlebt, darunter auch unkontaktierte und in freiwilliger Isolation lebende Gruppen. Der Sojaboom im Osten des südamerikanischen Landes hat zu wilder Landspekulation im bisher weitgehend unerschlossenen Norden des paraguayischen Chaco geführt. Großgrundbesitzer und Bodenspekulanten machen dort den Indigenen ihr angestammtes Land streitig. Während die Indigenen mit ihrer naturverträglichen Lebensweise den Wald bis heute erhalten haben, versuchen die Landräuber Fakten zu schaffen und den Wald so schnell wie möglich zu roden, um Viehweiden anzulegen. Durch den Sojaboom im Osten Paraguays, aber auch in den Nachbarländern Argentinien und Brasilien, wurde dort die traditionelle Viehzucht verdrängt. Per Gesetz steht den Indigenen die Anerkennung ihres Lands zu, doch nur in Einzelfällen wurden ihnen bisher Landtitel erteilt. Die Spekulanten hingegen gehen



### Zu Weihnachten ein Stück Urwald verschenken

im Katasteramt ein und aus. Es ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit. Rettet den Regenwald plant mit Unterstützung lokaler Indigenen-, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen Chaco-Urwald für die Ayoreo und Enxet zu kaufen. Mit dem Kauf möchte der Verein den Urwald vor der drohenden Rodung schützen und den Indigenen zu ihrem angestammten Land zurückverhelfen. Die Bodenpreise liegen aktuell bei etwa 120 Euro pro Hektar. Ein Hektar sind 10.000 Quadratmeter, das heißt zehn Quadratmeter kosten 12 Cent. Die Bedingungen für den Kauf der Waldstücke müssen noch ausgehandelt werden. Machen Sie der Natur und den Indigenen zu Weihnachten ein Geschenk. Alle Spenderinnen und Spender erhalten eine symbolische Regenwaldurkunde.

Regenwald Report 4/2008

### Mangroven sprießen wieder

In den Tropen sind die Küsten auf weiten Strecken mit Mangrovenwäldern bewachsen. Mangroven sind Bäume, die am Strand und an Flussmündungen mit ihren Stelzwurzeln dem salzigen Meereswasser, Wellen und Stürmen trotzen und das Hinterland vor Überflutung schützen. Die Wälder sind der Lebensraum von Fischschwärmen und anderen Meerestieren. Doch weltweit werden die Mangroven gerodet, auch die Philippinen sind da keine Ausnahme. 69 Prozent sind dort bereits verschwunden.



### Die Einwohner von Peneplata / Samal Island pflanzen Mangroven

Die Menschen auf der kleinen Insel Samal Island im Golf von Davao zeigen, dass es auch anders geht. Mit Unterstützung von Rettet den Regenwald wird der Mangrovenwald wieder aufgeforstet. Dank Ihrer Spenden konnten in den letzten sechs Jahren 50.000 Mangrovenbäumchen in mühseliger Handarbeit von den Anwohnern aufgezogen und angepflanzt werden. Nach Angaben der staatlichen Umweltbehörde (DENR) fehlen im Golf von Davao noch weitere 500.000 Mangrovenbäume. Leider überlebt nur die Hälfte der Setzlinge das erste Jahr. Plastikmüll, Treibholz oder schwerer Wellenschlag entwurzeln die zarten Bäumchen, die im ersten Jahr noch keine Luftwurzeln haben. Dagegen schützen schwimmende Zäune und Fischer, die das Treibgut absammeln. Von allen Plätzen rund um die Insel haben wir inzwischen Bodenproben und pflanzen genau die Mangrovenart, die dort am besten wächst. Mit Artikeln in den Zeitungen haben wir eine breite Öffentlichkeit auf die Probleme aufmerksam gemacht. Die Akzeptanz der Bevölkerung und das Wissen, wie wichtig die Mangroven sind, ist inzwischen riesig. Die Behörden und Verwaltungen erkennen unsere Arbeit an und fördern sie nach Kräften. Laut den neuen Bestimmungen der Schulbehörde müssen alle Studenten fünf Bäume pflanzen, viele Schulen holen sich von uns kostenlose Setzlinge ab. Bis der Golf von Davao auf den Philippinen wieder vollständig mit Mangroven ergrünt und so fischreich ist, dass er die über drei Millionen Menschen in seinem Einzugsgebiet mit Fisch versorgen kann, wartet dennoch viel Arbeit. Aber wir scheuen keine Mühe, um unser Ziel zu erreichen. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin bei der Mangrovenaufforstung.

Regenwald Report 4/2008



# HOLZDIEBE GESTOPPT

**In Papua-Neuguinea feiern die Menschen einen großen Sieg gegen den Holzkonzern Rimbunan Hijau. Per Gerichtsentscheid verhindern sie die Rodung eines riesigen unberührten Regenwalds.**

Es war eine Entscheidung, die längst überfällig war: Anfang November hat das oberste Gericht Papua-Neuguineas der Klage des „Eco-Forestry Forum“ (EFF) stattgegeben und dem multinationalen Konzern Rimbunan Hijau den Holzeinschlag im Wald von Kamula Doso verboten. Damit ist das Überleben des 800.000 Hektar (gut drei mal so groß wie das Saarland) großen unberührten Regenwalds erst einmal gesichert. „Dies ist ein großer Sieg im Kampf um eine gute Regierungsführung“, sagte Kenn Mondiai, der Vorsitzende des Forums, in dem sich zwölf vor allem lokal tätige Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen haben.

## Konzern war sich der Unrechtmäßigkeit bewusst

Das Pikante an der Entscheidung: Rimbunan Hijau hatte die Holzeinschlagsgenehmigungen nicht auf rechtmäßigem Wege, sondern durch Bestechung und Korruption erlangt, wie das Unter-

nehmen am Ende des Gerichtsprozesses eingestehen musste. Daher wurde Rimbunan Hijau nun dazu verurteilt, dem Eco-Forestry Forum Schadensersatz zu zahlen. „Unsere Richter haben bewiesen, dass die einfachen Leute in Papua-Neuguinea sich gegen Korruption erheben und gewinnen können“, betont Thomas Paka, der Geschäftsführer des Forums. Mehr als zwei Jahre hat das EFF vor Gericht gegen das Urteil des Nationalen Gerichtshofs gekämpft, das Rimbunan Hijau den Holzeinschlag im Wald von Kamula Doso genehmigte.

## 90 % des Holzeinschlags auf Papua illegal

Laut des EFF-Vorsitzenden Kenn Mondiai bestätigt das Gerichtsurteil die Anklage des Forums, „dass der weit verbreitete illegale Holzeinschlag in Papua-Neuguinea von der Regierung und der Holzindustrie gefördert wird“. Nach Greenpeace-Schätzungen sind 90 Prozent des Holzschlags in Papua-Neuguinea gesetzwidrig. Dazu kommt,

dass die Regierung Papua-Neuguineas bisher nicht in der Lage war, die bestehenden Waldgesetze umzusetzen. Neu Guinea ist die größte Tropeninsel und beherbergt nach dem Amazonasgebiet und dem Kongobecken in Afrika das weltweit drittgrößte Regenwaldgebiet. Politisch gesehen ist die Insel zweigeteilt. Der Westen gehört zu Indonesien, der Osten und die vorgelagerten Inseln bilden den Staat Papua-Neuguinea. Die Holzkonzerne wie Rimbunan Hijau roden jedoch grenzübergreifend in beiden Teilen der Insel. Dabei haben sie es besonders auf das wertvolle dunkelrote Merbauholz (*Intsia spp.*) abgesehen, von dem allein aus dem indonesischen Papua pro Monat illegal 300.000 Kubikmeter exportiert werden.

An den jährlich etwa zwei Millionen Kubikmetern Tropenholzimporte nach Deutschland hat Merbau einen Anteil von knapp einem Drittel und ist nach Teak das häufigste Tropenholz. Merbau dient vor allem für die Herstellung von Holzfußböden und den Einsatz als

schweres Bauholz. Die Firmengruppe Tarkett mit Sitz im französischen Nanterre ist einer der größten Importeure, aber auch die Firmen SYM Parkett aus Eppstein und die Firma Ernst Griesshaber aus Ludwigsburg führen Merbauparkett in ihrem Sortiment. Das Unternehmen Rimbunan Hijau spielt seit Jahren eine entscheidende Rolle bei der Abholzung der Regenwälder - nicht nur in Südostasien, mittlerweile sogar weltweit. Gegründet wurde Rimbunan Hijau 1976 vom malaysischen Holz-Tycoon und Medien-Mogul Tiong Hiew King. Er gilt mit einem Vermögen von geschätzten 1,1 Milliarden US-Dollar als einer der zehn reichsten Männer Malaysias und wird nach dem Forbes-Magazin als 840. reichster Mann der Welt geführt.

## Politische Allianz

In ihrer Heimat ist die Familie Tiong früh eine strategische Allianz mit der politischen Elite und den Militärs eingegangen - ein Vorgehen, das Tiong Hiew King bei der Expansion seiner Firmen auch auf andere Länder übertragen hat. Schon vor fünf Jahren wurden schwere Vorwürfe gegen zwei im indonesischen Papua tätige Rimbunan Hijau-Tochterfirmen erhoben: Nach einer Untersuchung der Nichtregierungsorganisationen Telapak und Environmental Investigation Agency (EIA) würden die beiden Firmen in West-Papua mit dem indonesischen Militär zusammenarbeiten, um ihre wirtschaftlichen Interessen rücksichtslos durchzusetzen: Jene

lokalen Gemeinschaften, welche sich den Holzschlag-Operationen widersetzen, würden durch indonesische Soldaten eingeschüchert. Die Folge ist, dass das vor zehn Jahren im Vergleich zu anderen Gebieten Indonesiens noch dicht bewaldete Papua zum bevorzugten Operationsgebiet einer internationalen Holzmafia geworden und mittlerweile weitgehend entwaldet ist.

Rettet den Regenwald rät vom Kauf jeglichen Tropenholzes ab. Der industrielle Holzeinschlag in tropischen Regenwäldern führt unausweichlich zu schweren Schäden am empfindlichen Ökosystem und den dort lebenden Menschen. Auch legaler oder zertifizierter Holzeinschlag bringen hier keine grundlegenden Verbesserungen.

linke Seite: „Diese wunderbaren Bäume sollen auch für unsere Kinder erhalten bleiben.“ Die Umweltgruppen Neuguineas verteidigen mutig die Wälder gegen malaysische und indonesische Holzfäller. Aufklärung über die schrecklichen Folgen der Abholzung ist ihre Hauptwaffe.

rechts: Balzender Königsparadiesvogel. Neuguinea wird auch als „Insel der Paradiesvögel“ bezeichnet. Diese Vogelgruppe fasziniert durch extravagantes Aussehen und Verhalten.

unten: Der nachtaktive Tüpfelkuskus gehört zur Familie der Kletterbeutler. Durch das weitgehende Fehlen von Raubtieren entwickelte sich auf Neuguinea eine ganz ungewöhnliche Tierwelt.



Fotos: Konrad Wothke / www.konrad-wothke.de, Pietsau Amafini

## EIN RECHT AUF MUTTER ERDE

Vor zehn Jahren war Papua in Indonesien noch dicht bewaldet. Dann begann der Sturm auf das Tropenholz. Den Holzfällern folgten die Ölpalm-Plantagen, der Regenwald schwindet seitdem rapide. Pietsau Amafnini und das JASOIL-Netzwerk leisten Aufklärungsarbeit und organisieren den Widerstand der Indigenen.

„Das Land, auf dem wir leben, haben wir von unseren Ahnen ererbt. Doch jetzt sind wir bedroht durch die globalen Entscheidungen, sodass wir unser Land für immer verlieren“, sagt Pietsau Amafnini. „Wir nutzen den Wald auf traditionelle Weise und auf diese Art erhalten wir ihn. Jetzt werden unsere Landnutzungsrechte mit Füßen getreten.“

Pietsau ist Leiter des JASOIL-Netzwerks. Zusammen mit vier Mitarbeitern koordiniert der Indonesier die Aktivitäten von JASOIL von Manokwari im Westen der indonesischen Insel Papua aus, einem Landesteil, der wegen seiner Form „Vogelkopfgebiet“ genannt wird. Bereits seit Jahren geht Pietsau unerschrocken gegen die Holzfäller vor und dokumentiert den Raubbau am Regenwald. JASOIL leistet vor allem Aufklärungsarbeit in den betroffenen Dörfern vor Ort – gegen die unheilvolle Allianz von Holzeinschlag, Bergbauaktivitäten und Ölpalm-Plantagen, die den Regenwald zunehmend zerstört.

„Für die Papua ist Land die Mutter, die ihren Kindern und Enkeln Nahrung und Trinken liefert. 80 Prozent der Papua sind noch vom Wald abhängig“, sagt Pietsau. „Wenn sie Nahrung benötigen, holen sie Sago, Gemüse und Früchte im Wald. Wenn sie Fleisch brauchen, gehen sie auf die Jagd. Wenn sie Fische oder Krabben essen wollen, fischen sie im Fluss oder im Meer.“

Holzfirmen beherrschen ein Drittel von Papua

Doch der natürliche Kreislauf des Waldlebens ist aus den Fugen geraten: „Die Papua verlieren ihr traditionelles Land“, beschwert sich Pietsau. Bis heute liegen die letzten großen Regenwaldgebiete Südostasiens auf Papua. Nachdem Papua im Jahr 2001 Sonderautonomie eingeräumt worden war, genehmigte das Forstministerium 54 Unternehmen Holzeinschlagskonzessionen auf mehr als 14 Millionen Hektar Wald. Zusammen beherrschen diese Firmen ein Drittel der Gesamtfläche von Papua, auch der Rimbunan Hijau-Konzern und seine Tochterunternehmen gehören dazu. Zahlreiche Konzessionen wurden zudem an die Bergbauindustrie für den Abbau von Kupfer, Nickel und Gold vergeben. In den letzten Jahren kamen Ölpalm-

Plantagen hinzu. Schließlich explodierten 2007 die Flächen, auf denen in Papua Energiepflanzen für vermeintlich grünen Biosprit angebaut werden. „Die Palmöl-Unternehmen, die nur für den Export produzieren, weiten ihre Anbaufläche immer mehr aus“, sagt Pietsau Amafnini. „Zur gleichen Zeit steigen die Nahrungsmittelpreise und die Bevölkerung kann sich nicht einmal mehr Öl zum Kochen leisten.“

Für Pietsau trägt die deutsche Regierung eine Mitschuld an dieser Entwicklung. Über das Erneuerbare-Energien-Gesetz wird das Verbrennen von Palmöl in Blockheizkraftwerken finanziell gefördert. Folgen seien nicht nur, dass die Indigenen ihre Landrechte verlören, sondern mit der Waldzerstörung auch der Kohlendioxid-Ausstoß steige. „Förderungen für Palmöl sollten darum komplett gestrichen werden.“

Oft kooperieren die Unternehmen mit dem indonesischen Militär und Geheimdienst. Den Papuas wird dabei häufig vorgeworfen, Separatisten zu sein. Damit verbunden ist eine ernsthafte

Bedrohung für Leib und Leben. Um den Betroffenen ihre Angst zu nehmen, sie zu informieren und über ihre Rechte aufzuklären, fahren die insgesamt 20 JASOIL-Mitarbeiter quer durch das Land bis in die entferntesten Dörfer: Zunächst werden Workshops und Diskussionen in den lokalen Dorfgemeinschaften veranstaltet. Dadurch soll die Rolle der traditionellen Landbesitzer in der Auseinandersetzung um den letzten Wald Südostasiens und die reichen Naturressourcen gestärkt werden. Bald soll dann auch ein Indigenenkongress zum Thema „Rettet den Wald von Papua“ organisiert werden.

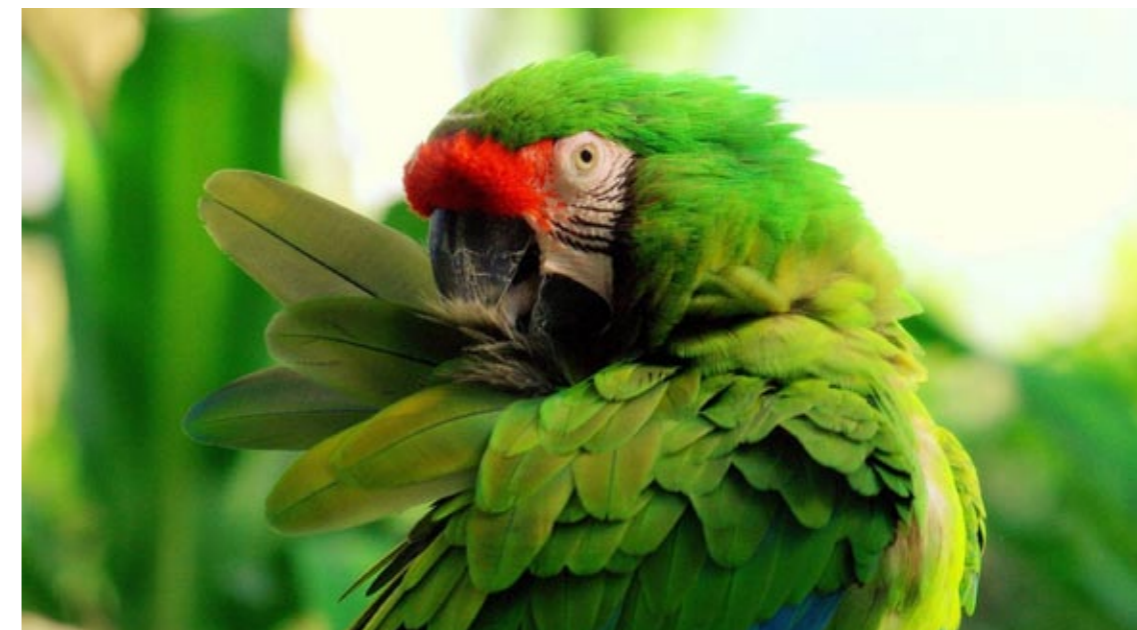
Pietsau Amafnini fasst die JASOIL-Forderungen zusammen: „Keinen Holzeinschlag und keine neuen Palmölplantagen mehr. Vertreibt uns nicht vom Land unserer Vorfahren. Schluss mit der Zerstörung des Waldes, denn der Wald ist unsere Lebensgrundlage.“

*Rettet den Regenwald unterstützt das JASOIL-Netzwerk und bittet die Leser des Regenwald Reports um Spenden.*



**Der Film „Die Biosprit-Falle“ dokumentiert den Widerstand der Einwohner von Papua gegen Palmölkonzerne.**

## Costa Rica: GOLDRAUSCH IM „ÖKOPARADIES“



**Nur noch 35 Brutpaare der hochgradig vom Aussterben bedrohten Papageienart leben in Costa Rica in den Regenwäldern um die geplante Goldmine.**

**Dichte Regenwälder, eine unglaubliche Artenvielfalt, Traumstrände – Costa Rica ist reich an Naturattraktionen und gilt als Musterbeispiel für den Umweltschutz. Doch die Gier nach Gold droht dem ein jähes Ende zu bereiten.**

Im Regenwald von Crucitas im Norden Costa Ricas knattern die Motorsägen. Die jahrhundertealten Almendro-Bäume fallen zu Boden. Mit jedem gefälltten Urwaldriesen wird ein kleines Ökosystem vernichtet. Der Umweltschützer Edgardo Araya erklärt: „Es sind nicht nur die Bäume, die fallen, es ist alles, was der Baum beherbergt, wie die Nester des Bechstein-Ara und anderer Vögel, Säugetiere und vieles mehr. Wenn der Baum fällt, geht mit diesem auch alles, was darauf lebt, zu Boden.“ Die im costa-ricanischen Fernsehen ausgestrahlten Worte und Bilder von den Zerstörungen des Regenwalds verstören die Öffentlichkeit und sind doch nur ein Vorgeschmack von dem, was die kanadische Bergbaugesellschaft Vanessa Ventures Ltd. im Regenwald vorhat. Deren Tochterunternehmen Infinito Gold Ltd. will dort im Tagebau nach Gold schürfen. Eine riesige Wunde soll in die Erde gerissen, Millionen Tonnen Erd- und Gesteinmaterial abgetragen und Stauseen mit hochgiftigen Schwermetallen und Zyanidlaugen im Regenwald aufgestaut werden. Der Grenzfluss San Juan würde verseucht und damit auch das Nachbarland Nicaragua bis hin zu den nach der internationalen Ramsar-Konvention geschützten Sumpfböden an dessen Mündung im karibischen Meer vergiften.

Da Bergbau ein schmutziges Geschäft ist und Dammbüche der Giftseen häufig vorkommen, bestand in Costa Rica seit Jahren ein Moratorium zum Abbau von Gold und anderen Metallen im Tagebau. Doch in 2008 hob Präsident Oscar Arias per Dekret das Moratorium auf und erklärte zusammen mit Umweltminister Roberto Dobles das Goldprojekt in Crucitas für von öffentlichem Interesse und nationaler Bedeutung.

Der auf Umweltfragen spezialisierte Anwalt José María Villalta führt die Entscheidung direkt auf das mit Nordamerika in 2008 abgeschlossene Freihandelsabkommen zurück. Ursprünglich hätte die Regierung das Projekt abgelehnt, doch dann dem Druck der Minenfirma nachgegeben. Diese drohte, eine sehr kostspielige Klage bei der Schiedsstelle für Investitionsstreitigkeiten der Weltbank (ICSID) anzuzetteln.

Costa Rica und seine Naturreichtümer scheinen somit ein Spielball internationaler Bergbaukonzerne. Umweltschützer Edgardo Araya legte im Oktober Verfassungsbeschwerde gegen das Projekt ein, das Verfassungsgericht gab dem Antrag statt und stoppte die Rodungen. Nun wird sogar gegen den Präsidenten und Minister wegen Rechtsbeugung ermittelt.

Die Goldmine liegt mitten im über 1,3 Millionen Hektar großen binationalen

biologischen Korridor El Castillo - San Juan de la Selva. Dort leben allein 551 Vogelarten und Tausende anderer bedrohter Tiere und Pflanzen. Als Symbol dafür steht der prächtige, bis 80 Zentimeter große Bechstein-Ara (*Ara ambiguus*). Die Papageienart ist akut vom Aussterben bedroht. In Costa Rica gibt es aktuell nur 25 bis 35 Brutpaare. Hauptfutter- und Brutbaum der Bechstein-Aras sind die von Infinito Gold gefälltten Almendro-Bäume.

Bereits in den 90er-Jahren war ein anderes kanadisches Bergbauunternehmen, Placer Dome, in Crucitas am erbitterten Widerstand von Umweltschützern und Bauern gescheitert. Rettet den Regenwald hatte damals die Umweltschützer finanziell und mit einer Protestbriefaktion an den costa-ricanischen Präsidenten unterstützt.

**Schreiben Sie an Präsident Arias und bitten Sie, das Moratorium für die Förderung von Metallen im Tagebau wieder in Kraft zu setzen:**

Herr Dr. Oscar Arias  
Präsident der Republik Costa Rica  
c/o Botschaft Costa Rica in Berlin  
Dessauer Straße 28/29, 10963 Berlin  
Tel.: 030-263 98 990  
Fax: 030-265 57 210  
E-Mail: emb@botschaft-costarica.de

# 12 FRAGEN UND ANTWORTEN zum Thema **GOLD**

Das schimmernde Edelmetall ist seit jeher Symbol für Reichtum und Wohlstand. Doch die Goldförderung fügt der Umwelt auch schwere Schäden zu.

## 1. Woher kommt Gold?

Gold ist eines der seltensten Elemente der Erde. Es findet sich als Goldader an Rissen in der Erdkruste und als Auswaschung aus Gestein in Flussablagerungen. Sein Anteil an der festen Erdkruste beträgt etwa 4 Milligramm pro Tonne. Daher müssen gigantische Berge an Gestein abgetragen, zerkleinert und durchsiebt werden, um ein paar Gramm Gold zu erhalten. Für jede gewonnene Tonne Gold müssen rund drei Millionen Tonnen Erde bewegt werden!

## 2. Wie wird Gold abgebaut?

Gold wird heute meist in riesigen Minen abgebaut. Zuerst wird das Gestein gesprengt und zermahlen. In der offenen Laugung wird es anschließend auf Planen aufgeschüttet und wochenlang mit einer Zyanidlösung beträufelt. Sie löst die winzigen Goldspuren aus dem Gestein. Oft sind dies nur ein bis zwei Gramm pro Tonne. Entsprechend groß ist die Menge an eingesetztem Zyanid: Schätzungen gehen weltweit von einem jährlichen Verbrauch von 182.000 Tonnen in Goldminen aus.

Manche Minen führen die Laugung in Tanks durch. Diese ist besser als das offene Verfahren, bei dem eine hochgiftige Flüssigkeit in Becken ohne Abdeckung gelagert wird, deren Dämme brechen können. Aber auch hier bleiben riesige Mengen an hochgiftiger Schlacke zurück, die in Auffangbecken gelagert oder in Ländern wie Indonesien in Flüsse und Meere gekippt werden. Der Goldabbau verletzt vielerorts die Menschenrechte und hinterlässt tote Mondlandschaften, lang anhaltende Umweltschäden und soziale Probleme. Zyanidbehandeltes Gestein bildet zudem an der Luft Säuren, die sich über lange Zeiten durch den Untergrund fressen, wodurch eine Verseuchung des Grundwassers droht.

Ein anderes Verfahren ist die Gewinnung von Gold aus Flusssand, meist mittels Quecksilber. Dieses verbindet sich mit dem Goldstaub und bildet dabei eine Legierung. Um das reine Gold zu gewinnen, wird die Verbindung erhitzt und das Quecksilber verdampft.

Die giftigen Dämpfe gelangen ungefiltert in die Luft. Zusätzlich werden Schwermetalle wie Arsen, Blei und Cadmium freigesetzt. Allein in den Amazonas werden pro Jahr schätzungsweise 100 Tonnen Quecksilber gekippt.

## 3. Was hat Gold mit dem Regenwald zu tun?

Goldsucher dringen heute in die abgelegenen Gebiete vor, um die steigende Nachfrage zu befriedigen. Der hohe Goldpreis macht derweil den Abbau von Gestein mit einem Goldgehalt von einem Gramm pro Tonne rentabel. Ein Großteil des Goldes wird in Südafrika, Australien, den USA, Russland und China abgebaut, doch der Trend geht in andere Länder. Dadurch sind viele Wälder in Venezuela, Ecuador, Guatemala, Peru, Indonesien, Ghana und etlichen anderen tropischen Ländern durch Goldminen bedroht. Die Grasbergmine in Indonesien ist die derzeit größte Goldmine der Welt.

## 4. Wofür braucht man Gold?

Die Welt erlebt derzeit einen neuen Goldrausch. Das liegt u.a. an dem stark gestiegenen Goldpreis, der im März 2008 erstmals über 1000 US-Dollar pro Feinunze gesprungen ist. Im Jahr 2003 wurden weltweit rund 2600 Tonnen Gold gefördert. Laut World Gold Council gingen im selben Jahr 78 % des Goldes in die Schmuckproduktion. In der Elektronikindustrie und der Zahntechnik werden nur etwa 15 % der Produktion gebraucht.

## 5. Stimmt es, dass Menschen von den Folgen der Goldgewinnung krank werden und sogar sterben können?

Die Lebensgrundlagen vieler Menschen werden bei der Goldgewinnung zerstört. Umweltverseuchung und Vergiftungen von Menschen sind beim Goldabbau nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Giftige Dämpfe werden von Mensch

und Tier inhaliert, Schadstoffe gelangen in Seen, Flüsse und Meere und schließlich auch in die Nahrungskette.

Wie bereits erwähnt, wird das Gestein unter Einsatz hochgiftiger Chemikalien behandelt. Zyanide, die Salze der Blausäure, verhindern den Sauerstofftransport im Körper und führen schon in kleinsten Dosen zum Tod. Das Schwermetall Quecksilber reichert sich im Körper an und schädigt vor allem das zentrale Nervensystem.

## 6. Wer ist für den Goldabbau verantwortlich?

Den Goldbergbau dominieren wenige Konzerne aus Südafrika, Kanada, den USA und Australien. Viele Staaten öffneten sich für internationale Minenkonzerne – meist unter dem Einfluss von Weltbank und Internationalem Währungsfonds (IWF). Die Opfer sind Indigene, Kleinbauern und Fischer. Nach ihrer Meinung werden sie zumeist nicht gefragt, oft werden sie nicht einmal über geplante Minen informiert. Nicht selten erreichen Konzerne die Zustimmung durch Drohungen, Einschüchterung, falsche Versprechungen oder Lügen. Wenn die großen Unternehmen kommen, werden die Einheimischen von ihrem Land vertrieben. In Ghana etwa ist dieses Schicksal allein 10.000 Menschen durch ein Bergbauunternehmen widerfahren.

## 7. Bringt der Goldabbau den armen Ländern nicht wichtige Devisen und Arbeit?

Nur vordergründig bringen die Minenfirmen Verbesserungen für den Arbeitsmarkt und die Exportwirtschaft. In den zumeist quadratkilometergroßen Goldminen sind in der Regel wenige Menschen beschäftigt. Die Minen sind zwar oft ausgesprochen profitabel, doch die Einheimischen haben selten etwas davon, ebenso wenig die Länder selbst. Dazu kommen oft niedrige Löhne und schlimmste Arbeitsbedingungen. 1996 machte der südafrikanische Politiker Piet Botha folgende Rechnung auf: Jede



Zerstörung des Regenwaldes für das Masupa Ria Goldprojekt in Zentralkalimantan, Borneo, Indonesien  
Foto: Michael Thirnbeck

Tonne Gold fordert einen toten Minenarbeiter und zwölf schwere Unfälle.

Eine Studie aus Venezuela ergab, dass der Bundesstaat Bolivar an seinen Goldminen in vier Jahren ganze zwei Millionen Dollar verdient hat. Der Trend geht zu noch geringeren Gewinnen für die Länder und größeren Profiten für die Konzerne. Für die Menschen vor Ort heißt dies oft: Verschmutzung wichtiger Ressourcen wie Wasser und Boden durch giftige Stoffe und Rückstände, soziale Probleme infolge von Land- und Ressourcenkonflikten, Missachtung grundlegender Rechte durch Staat und Minengesellschaften. Müsstest die Firmen für die von ihnen angerichteten Schäden aufkommen, lohnte sich nach deren eigenen Aussagen die Goldförderung für viele von ihnen nicht mehr.

## 8. Gibt es keine schonende Goldgewinnung?

Aus altem Schmuck, Zahnersatz oder goldhaltigen Industrieabfällen lässt sich das Metall auf relativ unkomplizierte Weise wiedergewinnen. Spezielle Goldscheideanstalten gewinnen das Gold in reiner Form zurück. Goldschmiede können verschiedene Goldlegierungen selbst umlegieren und schmelzen. So kann sich altes Gold in neuen Schmuck verwandeln.

## 9. Was ist mit dem Gold der Staatsbanken?

Kritiker meinen: Im Grunde müsste heu-

te gar kein Gold mehr abgebaut werden. Allein in den Kellern der Staatsbanken werden Tausende Tonnen Gold gehortet. Würde man diese Reserven wieder auf den Markt bringen, könnte der Goldabbau drastisch reduziert, wenn nicht für Jahre ausgesetzt werden. Absoluter Spitzenreiter beim Horten von Goldbeständen sind 2007 die USA mit 8133 Tonnen, an zweiter Stelle folgt Deutschland (3417 Tonnen).

## 10. Was hat mein Ehering mit der Naturzerstörung zu tun?

Wer Gold kauft, sollte sich über den tatsächlichen Preis bewusst sein: Millionen Tonnen umgewälzte Erde, verwüstete Landschaften, Milliarden Liter vergiftetes Wasser in Flüssen und Menschen, die in Elend und Krankheit leben oder von ihrem Land vertrieben werden. Wie schwer der teure Glanz wiegt, zeigt die Menge an zumeist giftigem Abfall, Boden und Gestein, die nötig ist, um das Gold für nur einen Ehering zu gewinnen: 20 Tonnen!

## 11. Was tut RdR für die Menschen und Tiere, die unter dem Goldabbau leiden?

In zahlreichen Ländern wehren sich die Menschen, die durch Goldgier vertrieben werden, zunehmend gegen die Umweltzerstörung. Rettet den Regenwald unterstützt z. B. Umweltgruppen, Goldopfer in Guatemala, Ghana oder Ecuador und Kampagnen gegen

„schmutziges Gold“. Wir leisten finanzielle Hilfe, organisieren Protest-Aktionen und informieren über die Folgen des Goldabbaus und darüber, was jeder persönlich gegen die damit verbundenen Probleme tun kann.

## 12. Was können Sie persönlich tun?

- Lassen Sie alte Schmuckstücke und andere goldlegierte Produkte umarbeiten oder recyceln.
- Verzicht auf den Kauf von industriellem Massen-Goldschmuck.
- Verzicht auf „goldene Geschenke“ unterm Weihnachtsbaum oder zu anderen Festtagen.
- Legen Sie den Regenwald Report beim Friseur, im Wartezimmer beim Arzt oder anderer Stelle aus. Wir senden Ihnen gerne ausreichend Exemplare.
- Helfen Sie mit einer Spende an Rettet den Regenwald, damit wir unsere Unterstützung für Goldopfer in den Regenwaldländern verstärken können.
- Nehmen Sie teil an unseren regelmäßigen Protestaktionen auf unserer Internetseite: <http://www.regenwald.org>
- Schreiben Sie an Regierungen, Banken und Firmen und bitten Sie um einen Stopp des für Mensch und Umwelt schädlichen Abbaus von Gold.

Quellen:

FIAN, Rettet den Regenwald Archiv, [www.earthworksaction.de](http://www.earthworksaction.de), [nodirtygold.org](http://nodirtygold.org), [spiegel.de](http://spiegel.de), [MineralData](http://MineralData), [www.finanz.net](http://www.finanz.net)

# MANGROVEN DER BEDROHTE WALD IM TROPENMEER

Mangroven sind ein einzigartiges Ökosystem zwischen Land und Meer. Das undurchdringliche Wurzelgewirr der Mangrovenbäume ist die Wiege für Fische und andere Meerestiere und Lebensgrundlage der Menschen.

In der Tiefkühltruhe im Supermarkt bleibt der Blick an einem Paket hängen. „Shrimps aus Aquakultur“ steht darauf zu lesen, Ursprungsland Ecuador. Aquakultur, das bedeutet die gezielte Garnelenzucht in Teichen. Die Garnelenzucht ist weltweit für die Zerstörung der Mangrovenwälder verantwortlich. Rettet den Regenwald hat sich vor Ort in Ecuador umgeschaut:

Die Luft im Mangrovenschunzel von San Lorenzo ist zum Schneiden. Es ist schwülheiß, kein Lüftchen regt sich. Fast lautlos gleitet das Kanu an dem Dickicht von Stelzwurzeln vorbei. Es gluckst und knistert im Schlamm. Rote scherenbewehrte Krabben flitzen zu ihren Löchern und harren dort aus. Zweimal am Tag wird der Mangrovenwald von den Gezeiten geflutet, um zwischendurch bei Ebbe wieder trocken zu fallen. Don Franklin, der Bootsführer, dirigiert das Kanu zurück auf den breiten Flussarm. Eine Formation von Pelikanen fliegt majestätisch wenige Meter von uns entfernt vorbei, am Himmel kreisen Fregattvögel, ein Trupp Kormorane geht auf der Jagd nach Fischen auf Tauchstation, am Ufersaum stakt ein Reiher auf der Suche nach Beute.

Ein Stückchen weiter sind die Blätter der Bäume weiß von Guano. Hunderte von Seevögeln nisten in den Wip-

feln. Hier im Sumpfbereich zwischen La Tola und der kolumbianischen Grenze wachsen die weltweit höchsten Mangroven. Bis siebzig Meter reichen die auf Stelzwurzeln im Schlack stockenden Bäume gen Himmel.

## Fischbestand geht zurück

Eine Pfahlbausiedlung wird am Ufer sichtbar. „Die Mangrove ernährt uns alle“, erklärt Don Franklin. „Auch die Menschen leben hier vom Fischfang und dem Sammeln von Muscheln, Schnecken, Krabben und Krebsen. Aber die Fänge gehen rapide zurück. Schuld sind die Garnelenzüchter. Sehen Sie dort das Ufer gegenüber. Wenige Meter hinter den Mangroven ist alles gerodet. Dort liegen die Shrimpsteiche. Die dringen immer weiter vor und nehmen den Menschen ihre Fischgründe weg.“

An der Hafensmole in San Lorenzo treffen wir Lider Gongora. Lider bedeutet auf Spanisch Führer und er ist Präsident des Dachverbandes C-CONDEM, der den Mangrovenwald in Ecuador verteidigt. Begleitet wird er von Marianeli Torres und María Cagua. Mit ihnen fahren wir die Küste entlang weit in den Süden der Provinz Esmeraldas. In der Nähe von Muisne machen wir halt.

Der Mangrovenwald ist verschwunden, stattdessen dehnen sich überall Garnelenteiche aus.

## Illegale Shrimpsteiche

„Präsident Rafael Correa will jetzt diese Zerstörung mit einem Handstreich legalisieren“, erklärt Lider. „Denn in dem brackigen Wasser gedeiht, wie behauptet wird, einer unserer Exportschlager, das weiße Gold Ecuadors. Ecuadorianische Tiefkühlgarnelen als Leckerbissen für die USA und Europa. Das Geschäft beherrscht ein Dutzend Firmen und die Menschen hier vor Ort werden um ihre Heimat und Lebensgrundlagen gebracht.“

So wie María Cagua. Sie ist Muschelsammlerin aus Muisne. Ihre Hände sind von den vielen Jahren Arbeit in der Sonne und im Schlamm der Mangrove gegerbt. Mit dem Muschelsammeln hat sie ihre elf Kinder großgezogen, doch seit die Garnelenzüchter mehr als achtzig Prozent des Mangrovenwalds von Muisne zerstört haben, hat sich die Lage der Familie dramatisch verschlechtert. „Obwohl sie illegal sind, führen sich die Shrimpsfarmer wie Besitzer auf: sie versperren uns den Weg, sie schießen und hetzen Hunde auf uns.“

Aus welchem Grund will die Regierung ihnen jetzt Besitzdokumente geben?“, fragt María verbittert.

## Umweltgruppen kämpfen gegen die Farmen

Die Regierung hat die Mangroven 1986 unter Schutz gestellt und deren Rodung verboten. Doch Garnelenfarmen und Investoren haben sich seit den 80er-Jahren widerrechtlich der Mangroven bemächtigt. Immer wieder wurde die Gesetzwidrigkeit der Shrimpsfarmen festgestellt, doch dagegen vorgegangen sind die Behörden nur in Einzelfällen. Mehr als zwei Drittel der Mangroven wurden gerodet, insgesamt gut 255.000 Hektar. Nun soll es auch dem Rest an den Kragen gehen. Nach Erdöl und Bananen stehen Shrimps an dritter Stelle der ecuadorianischen Exporterlöse. Die Mangrovenwälder schützen die Küste auch vor Überflutungen und Wellengang. Die gesamte Pazifikküste Ecuadors ist Tsunamigebiet. Die Garnelenteiche bieten davor keinerlei Schutz. „Wir haben schon seit Langem die Illegalität der Shrimpsindustrie und Verletzung fundamentaler Rechte angezeigt“, erklärt Marianeli Torres, Koordinatorin



Ein Reiher auf Beutejagd im Mangrovenwald.

von C-CONDEM. „Nun will die Regierung Fakten schaffen, zum Vorteil der illegalen Zerstörer. Die in unserer Organisation zusammengeschlossenen Fischer und Muschelsammler verlangen die Wiedererlangung und Renaturierung der Mangroven. Die sollen wieder Lebensraum für die Menschen werden. Auf einem Hektar Mangrove finden zehn Fischerfamilien ihr Auskommen, während hundert Hektar Shrimpsteiche gerade vier Arbeitsplätze schaffen.“ Ecuador ist einer der Vorreiter bei der Zertifizierung von organischen Shrimps. Daran hat auch die Deutsche Entwicklungshilfe über die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)

mitgewirkt. Seit dem Jahr 2000 haben mittlerweile sechs Shrimpsfarmen das Siegel des Naturland-Verbands erhalten. Naturland zertifiziert weltweit ökologischen Landbau. „Auch die zertifizierten Shrimpsteiche liegen in ehemaligem Mangrovegebiet“, erklärt Marianeli Torres. „Die Rodungen passierten zwar vor der Zertifizierung, aber die Menschen aus den umliegenden Dörfern haben trotzdem ihre Fischgründe verloren. Ihre Lebensgrundlagen wurden zerstört und sie haben keinen Nutzen vom Shrimpsgeschäft. Die organische

aufgegeben. Die Garnelenzüchter roden immer weiter Mangroven und legen neue Teiche an.

„Wir wollen, dass das illegal besetzte Land an den Staat zurückgegeben wird und dass der Staat die angestammten Landrechte der Fischerfamilien anerkennt“, fordert Lider und sprüht voll Energie. „Wir wollen dem Gebiet das Leben zurückgeben, die Dämme einreißen und wieder Mangroven anpflanzen. Es wird nicht leicht sein, aber Mangroven wachsen schnell, unter guten Bedingungen bis zu einem Meter pro Jahr.“



„Wir stoppen die Bagger einer Garnelenfirma.“ Die Anwohner und Umweltschützer verhindern weitere Rodungen der Mangroven und wollen wieder aufforsten.

Produktion und ihre Zertifizierung beruhigt vielleicht das Gewissen der Konsumenten in Deutschland. Aber das hilft uns hier überhaupt nicht weiter. Wir bitten deshalb darum, die Shrimps nicht zu essen, egal ob mit oder ohne „Biosiegel!“

## Vergiftung und unbeherrschbare Plagen

Am Uferdamm hat der Wind schmutzigen Schaum zusammengetrieben. Es riecht nach Fäulnis. Der Teich auf der anderen Seite ist trocken. So sieht nach drei bis spätestens sieben Jahren das Ende aus. Der Boden ist in ein Riespuzzle aus kleinen Schollen aufgebrochen, eine vom Menschen geschaffene Wüste. Der Schlamm ist mit den Fäkalien der Garnelen und mit Bakterien und Chemikalien vergiftet. Die Schädlingsplagen sind selbst durch die massenhaft eingesetzten Antibiotika nicht mehr beherrschbar und die Teiche werden

C-CONDEM bittet um finanzielle Unterstützung, um per Anwalt gerichtlich gegen das Regierungsdekret vorgehen, Workshops in den Dörfern abhalten sowie die Shrimpsteiche wieder mit Mangroven aufforsten zu können. Bereits im November hat der Verein den Umweltschützern 4.100 Euro für die Fahrt von 200 Einwohnern aus den Mangrovegebieten der gesamten ecuadorianischen Küste zu einer Demonstration in der Hauptstadt Quito gespendet.

Bitte schreiben Sie an die Botschaft von Ecuador und bitten Sie die Regierung um die Rücknahme des Dekrets zur Legalisierung der illegalen Garnelenfarmen in den Mangroven:

Herr Rafael Correa, Präsident der Republik Ecuador  
c/o Botschaft der Republik Ecuador  
Joachimstaler Straße 10-12  
10719 Berlin  
Tel.: 030-800 96 95  
Fax: 030-800 96 96 99  
alemania@embajada-ecuador.org



Aktuelle Umwandlung von Regenwald zu Palmölplantagen in Indonesien. Die Firma Unifed Plantations erhielt vom RSPO das Zertifikat für nachhaltigen Palmölanbau.

Foto: Greenpeace

## Zertifizierte Regenwaldrodung BETRUG MIT INDUSTRIESIEGEL RSPO FÜR PALMÖL

Umwelt- und Sozialorganisationen rund um den Globus prangern die fehlende Nachhaltigkeit der Palmölplantagen im Regenwald an und lehnen das RSPO-Siegel als Etikettenschwindel ab.

Palmöl ist billig, vielseitig einsetzbar und steckt überall drin, etwa in Margarine, Speiseeis, Gebäck und Waschpulver. Auf den Verpackungen wird es meist als „pflanzliche Öle und Fette“ deklariert. Konzerne wie Unilever, Nestlé und Henkel gehören zu dessen größten Verbrauchern. Mit „Agrarsprit“ aus Palmöl fahren Millionen Dieselfahrzeuge in Deutschland, in Blockheizkraftwerken wird es für Strom und Wärme verbrannt.

Im Hafen von Rotterdam liefern Tanker jährlich Millionen Tonnen Palmöl für den europäischen Markt an. Mitte November wurden dort mit Reden und Werberummel 500 Tonnen gefeiert. „Die Ankunft der Ladung ist ein kleiner, aber bedeutender Schritt, um eines Tages alles Palmöl in der Welt nachhaltig zu produzieren“, erklärte Unilever-Manager Jan Kees Vis, der auch Präsident des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl (RSPO) ist. Unilever ist

mit jährlich 1,6 Millionen Tonnen der größte Palmölkonsument weltweit.

### Roden bis zum letzten Baum

Im August hatte der malaysische Hersteller Unifed Plantations unter dem RSPO-Siegel etwa 36.000 Hektar seiner Plantagen zertifizieren lassen. Ölpalmen wachsen nur unter tropischer Son-

ne, dort wo es ständig heiß und feucht ist. Für die Plantagen gehen deshalb die Regenwälder in Flammen auf, allein in Indonesien und Malaysia gut elf Millionen Hektar. Im Gelände zeigt sich das Ausmaß der Zerstörung. Über Stunden ist nichts anderes als endlose monotone Reihen von Ölpalmen sichtbar. Dazwischen Reste von Regenwald und immer wieder frische Rodungen, qualmende Torfmoore, verzweifelte Kleinbauern und Indigene, verhungerte Orang-Utans und andere Urwaldtiere. Es ist eine der größten menschengemachten Umweltkatastrophen. Seit Jahren laufen dagegen Proteststürme um die Welt, doch Regierungen und Industrie spielen auf Zeit und schieben sich gegenseitig die Schuld zu. Bei dem gegenwärtigen Tempo der Regenwaldrodung auf Borneo und Sumatra, wird dort im Jahr 2012 der „letzte“ Baum im Tieflandregenwald gefällt werden.

### Von Nachhaltigkeit keine Spur

Der Sprecher des indonesischen Verbands der Palmölproduzenten, Daud Dharsono, lehnt einen Rodungsstopp ab: „Indonesien kann nicht dafür zuständig sein und kann es sich auch nicht leisten, weiter mit Urwäldern zu leben, die unproduktiv sind.“ Die europäische Industrie ist mit ihren Äußerungen etwas vorsichtiger. Sie fürchtet den Boykott ihrer Produkte, will aber immer mehr von dem billigen Palmöl. Unilever-Chef Patrick Cescau verkündete, ab 2015 nur noch nachhaltig produziertes Palmöl aus zertifizierten Plantagen verwenden zu wollen. Sechs Jahre debattierte RSPO über die Standards zur Zertifizierung. Was dabei rausgekommen ist, ist eine Farce. Regenwald kann auch weiter gerodet werden, nur sogenannte „besonders erhaltenswerte Wälder“ sind davon ausgenommen. Und wenn eine Holzfirma aus dem Primärwald Kleinholz macht und dann die Fläche an einen Plantagenbetreiber verkauft, kann auch das Siegel verliehen werden.

### Völlige Industriedominanz

Die Umweltstiftung WWF ist neben Unilever einer der Hauptakteure bei RSPO und verpasst dem Industriesiegel einen Hauch von grünem Anstrich. Denn unter den 253 Mitgliedern von RSPO finden sich nur 20 Umwelt- und Sozialorganisationen, darunter gleich viermal der WWF. Der WWF sieht sich nach eigenen Angaben als „Partner der Wirtschaft“ und „arbeitet mit namhaf-

ten Unternehmen der unterschiedlichsten Branchen erfolgreich zusammen“. Im Jahresbericht von 2007 weist der WWF aus, Finanzmittel von 152 Millionen Euro von Regierungen, 74 Millionen Euro von Firmen und 71 Millionen Euro von privaten Stiftungen erhalten zu haben. Während der WWF die Ankunft des RSPO-Palmöls als „wichtigen Meilenstein“ pries, kritisierte Greenpeace das Zertifikat als „Etikettenschwindel“ und forderte dessen Rücknahme. Greenpeace hatte bei Besichtigungen der Ölpalmplantagen von Unifed Plantations in Indonesien festgestellt, dass die Firma weiter Regenwald rodet. Währenddessen schreitet die Palmölzertifizierung rasch voran. Zwei weitere Firmen schmücken sich bereits mit dem Siegel. Die Umweltgruppe Biofuel Watch hat bei allen dreien massive Verstöße gegen die ohnehin völlig unzureichenden RSPO-Standards

rechts: Das EEG fördert die Verbrennung von Palmöl zur Stromerzeugung

unten: Der Vorsitzende des Palmölzertifizierungsvereins RSPO und Manager des Unileverkonzerns, Jan Vis Kees, erhält einen Abholzerpreis...

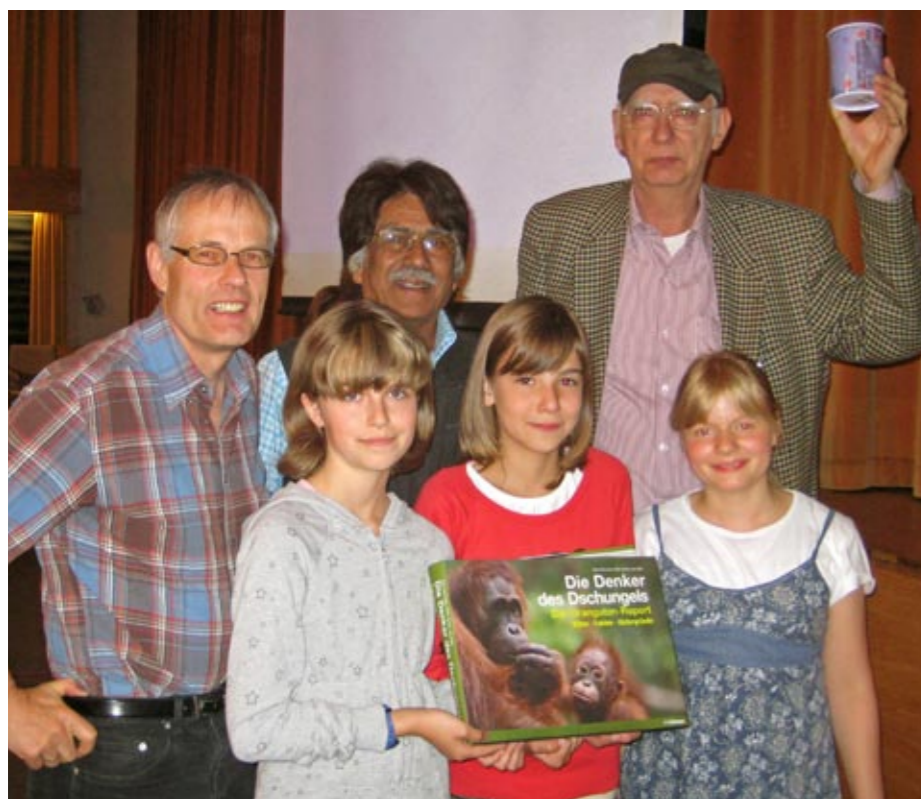


Foto: Friends of the Earth

festgestellt, darunter den Einsatz in Europa verbotener Herbizide wie Paraquat. Mehr als 250 Umwelt- und Sozialorganisationen einschließlich Rettet den Regenwald haben im Oktober in einer gemeinsamen Erklärung RSPO als „Greenwashing“ abgelehnt. Die riesigen Monokulturen können niemals nachhaltig sein, so das vernichtende Fazit. Bundesregierung und EU arbeiten unterdessen an Nachhaltigkeitskriterien für Agrosprit. Für Palm- und Sojaöl für Energiezwecke sollen ab 2009 Nachweise zu deren nachhaltiger Produktion eingeführt werden. Dabei zeichnet sich ab, dass RSPO anerkannt werden soll. Doch die ständig beanspruchte Nachhaltigkeit gibt es in der Praxis nicht. Die gravierenden Probleme wie Regenwaldrodung, Landverbrauch und Menschenrechtsverletzungen bestehen weiter.

# SCHULAKTIONEN

Anlässlich unserer Aktion „1000 Schulen für die Orang-Utans“ haben zahlreiche Schulklassen Veranstaltungen zum Regenwald auf die Beine gestellt – und uns davon erzählt.



Schüler der RS Aspe mit Jay Ullal und dem Buch *Die Denker des Dschungels*. V. l. n. r.: Gerd Schuster, Jay Ullal, Friedrich Wilhelm-Schulte, Melissa Gagelmann, Swantje Buttgerit, Eileen Busekros.

## JAY ULLAL UND GERD SCHUSTER HALTEN SCHULVORTRAG

Die beiden Autoren stellten in der Realschule Aspe in Bad Salzuflen *Die Denker des Dschungels* vor und zeigten „teilweise zuvor noch nie gelungene Aufnahmen der letzten ca. 50 000 Orang-Utans, von denen jährlich etwa 5 000 (zum Beispiel durch Abholzung des tropischen Regenwaldes, unter anderem für Biosprit) von der Ausrottung bedroht sind“. Für diese Veranstaltung bekam die Schule ein kostenloses Buch *Die Denker des Dschungels* im Rahmen unserer Schulaktion *Das Tausend Schulen Projekt*.

## REGENWALD-AUSSTELLUNG IN PETERSHAUSEN

Die enorme Bedeutung des Regenwaldes für unser Klima und die Erhaltung der Artenvielfalt waren Gründe für die

Auswahl des Themas Regenwald der Klasse 2b. Die Kinder stellten in Referaten Tiere des Regenwaldes vor und erarbeiteten dazu auch Lernplakate. Im Deutschunterricht entstanden Fantasiegeschichten, in Mathematik wurden die Regenmengen in heimischen Wäldern und im Regenwald verglichen und im Kunstunterricht gestalteten die Schüler Franz Marcs „Tiger“ nach. Nach einigen Wochen entstand daraus eine Regenausstellung. Die Stationen der Ausstellung wurden unter dem Laubdach eines mächtigen Regenwaldbaumes gruppiert. An einem Probierstand konnten die Kinder Früchte und Nahrungsmittel aus dem Regenwald kosten. Größter Beliebtheit erfreute sich bei den Kindern die Blasrohrstation, an der die besten Schützen eine Urkunde erhielten. An einer Quizstation sollten die Kinder auf die Frage „Was kannst du selbst zum Schutz des Regenwaldes unternehmen?“ ihr Engagement beweisen. Wie die Eltern in Gesprächen bestätigten, hat in einigen Familien bezüglich des Regenwaldes durch die Ausstellung bereits ein positiver Bewusstseinswandel stattgefunden.

## SAMMELAKTION FÜR DIE AWA-INDIANER

Die Klasse 6a der Lenauschule in Berlin-Kreuzberg hat für unser Regenwaldkaufprojekt der Awá-Indianer in Ecuador gesammelt. Die Klasse hat am letzten Tag vor den Sommerferien – zeitgleich mit den Work for peace-days – 600 Euro für den Regenwaldkauf gespendet. Der Aktion hat sich ein Regenwaldprojekt in der Klasse angeschlossen. Im September präsentierte die Klasse 6a Rettet den Regenwald-Mitarbeiter Klaus Schenck aus Berlin ihr Projekt und im November führte sie auf dem Lesefest der Schule eine Regenwaldshow auf.



Regenausstellung Petershausen

## AKTIV GEGEN RAUBBAU AM REGENWALD

Mit großem Engagement informierten und motivierten die Schüler/-innen der Klasse 7c die Besucher des Schulfestes der Erich Kästner-Schule in Bunnatal. Am Ende waren 211,04 Euro für den Orang-Utan-Wald auf Borneo, über 180 Unterschriften an Frau Merkel und Herrn Gabriel zum Stopp der Verwendung von Palmöl als Biosprit zusammengekommen und viele Besucher gingen mit dem Vorsatz nach Hause, in ihrem Lebensumfeld nach Energielöchern und möglichen Einsparmaßnahmen zu suchen.

Sie haben auch eine Aktion zugunsten Rettet den Regenwald e.V. gestartet? Berichten Sie uns darüber: [info@regenwald.org](mailto:info@regenwald.org) Sehen Sie weitere Kinderaktionen im Internet auf unserer Kinderseite unter [www.abenteuer-regenwald.de/aktiv.php](http://www.abenteuer-regenwald.de/aktiv.php)

Fotos: © bei den jeweiligen Schulen

# Der Regenwald-Shop



## STOPPT DEN AGRARENERGIE-WAHN!

Umfassende Studie über die Folgen der sogenannten Bioenergie und deren Auswirkungen auf Mensch, Natur und Klima. 56 Seiten, DIN A4. 2 Euro



## DIE BIOSPRIT-FALLE INDONESIENS WALD IN GEFAHR

Ein Film von Inge Altemeier und Reinhard Hornung (Global Film) auf DVD. 10 Euro Spende



## DIE DENKER DES DSCHUNGELS

Einmalige Fotos – wunderbar und aufwühlend, teilweise weltexklusiv, Vor-Ort-Recherche, Tatsachenbericht mit belegbaren Fakten. 320 Seiten, über 350 Fotografien, durchgehend farbig, Hardcover mit Schutzumschlag. 29,95 Euro



## THEMENHEFT: SCHATZKAMMER REGENWALD

Heft mit vielen Materialien, mit denen Schüler der 3.+4. Klasse das Thema Regenwald erleben können. 80 Seiten, broschiert. 18,90 Euro



## VOLLE TANKS – LEERE TELLER

Der Preis für Biokraftstoffe: Hunger, Vertreibung, Umwelterstörung. Herausgegeben von der Caritas Deutschland. Wolfgang Hees, Oliver Müller, Matthias Schüth (Hrsg.), 200 Seiten. 25 Euro



## REGENWALD-MALBÜCHER

Lese- und Malbücher für Kinder: Erfahre beim Malen und Punkte verbinden, warum der Regenwald wichtig ist, und lese die wahre Geschichte von Pico, dem Papagei. 34 und 18 Seiten. 2 Euro

## Ich bestelle folgende Artikel: (oder im Internet unter [www.regenwald.org/shop](http://www.regenwald.org/shop))

Senden Sie den Bestellzettel an: **Rettet den Regenwald e.V.** Rainforest Rescue Friedhofsweg 28 22337 Hamburg Tel. 040 - 410 38 04 Fax 040 - 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter [www.regenwald.org/shop](http://www.regenwald.org/shop)

- \_\_\_\_\_ **Broschüre/n „Stoppt den Agrarenergie-Wahn“, 2 Euro**
- \_\_\_\_\_ **Regenwald Report zum Weitergeben für je 50 Cent**
- \_\_\_\_\_ **DVD/s „Die Biosprit-Falle“, 10 Euro**
- \_\_\_\_\_ **Buch/Bücher „Die Denker des Dschungels“, 29,95 Euro**
- \_\_\_\_\_ **Buch/Bücher „Volle Tanks - leere Teller“, 25 Euro**
- \_\_\_\_\_ **Themenheft/e „Schatzkammer Regenwald“, 18,90 Euro**
- \_\_\_\_\_ **Heft/e „Regenwald-Malbuch“ (Set), 2 Euro**

_____	Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:
Vorname, Name	_____
_____	Name des Geldinstituts
Straße und Hausnummer	_____
_____	Kontonummer
PLZ und Ort	Bankleitzahl (BLZ)
_____	_____
E-Mail-Adresse	Datum und Unterschrift



# Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

**Ich spende einmalig** und erhalte eine/mehrere Urkunden. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen. Der Mindestspendenbetrag je Projekt beträgt 20 Euro.

20 Euro  30 Euro  60 Euro  Euro

**Spende Regenwaldschutz allgemein**  **Spende Mangrovenschutz**

**Spende Umweltschützer in Neuguinea**  **Spende gegen Goldmine**

**Ich möchte Rettet den Regenwald e.V. regelmäßig unterstützen** und erteile die nebenstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich spende:  monatlich  ¼-jährlich  jährlich  
 20 Euro  60 Euro  120 Euro  Euro  
**ab Monat**

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-Mail

## Geldinstitut


Konto

BLZ

Datum/Unterschrift

## Rettet den Regenwald e.V.

Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg  
 Tel. 040 - 410 38 04  
 Fax 040 - 450 01 44  
 info@regenwald.ORG  
 www.regenwald.ORG

## Spendenkonto:

Sparda-Bank Hamburg  
 Konto-Nummer 0000 600 463  
 BLZ 206 905 00

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Innerhalb von zwei Tagen nach Eingang der Spende werden die Urkunden verschickt, die aber auch im Internet bestellt werden können:

[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

## Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde(n). Bitte nennen Sie im Feld vor dem Namen die Nummer der Urkunde. Dankeschön, dass Sie den/die Namen in Druckbuchstaben schreiben.

<input type="text"/>	Name auf der Urkunde	<input type="text"/>
<input type="text"/>	Name auf der Urkunde	<input type="text"/>
<input type="text"/>	Name auf der Urkunde	<input type="text"/>

## Überweisungsauftrag / Zahlschein

.....  
 (Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)



**Herzlichen Dank für Ihre Spende**

**Rettet den Regenwald e.V.**  
 Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Empfänger (max. 27 Stellen)

**Rettet den Regenwald e.V.**

Konto-Nr. des Empfängers  
 0000 600 463

Sparda-Bank, Hamburg

Bankleitzahl  
 206 905 00

**Spende**

EUR  
 EURO

Betrag

Name des Spenders

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler, Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger  
**Rettet den Regenwald e.V.**  
 Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Kto.-Nr bei  
 0000 600 463  
 Sparda-Bank Hamburg

Verwendungszweck  
**Spende**

Euro

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Quittung des Kreditinstituts bei Barzahlung

Datum

Unterschrift

SPENDE